

## **Jan Kvapil: Zusammenarbeit direkt an der Grenze stärkt die ganze Region**

Jan Kvapil ist im Bereich der deutsch-tschechischen Beziehungen so gut wie zu Hause. In Prag geboren, arbeitet er schon seit den 1990er Jahren in Ústí nad Labem. Durch das Projekt Ein Jahr an der Grenze konnte er sich jetzt ganz auf den Grenzstreifen konzentrieren, der sich einige Kilometer breit beiderseits der „Grenzlinie“ entlangzieht. „Wesentlich waren für mich Schlüsselpersonen und die kleineren Orte direkt an der Grenze,“ beschreibt er seine Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr, „das ist am Effektivsten“

Aufgrund seiner eigenen Erfahrungen ist ihm bewusst, dass gesunde Beziehungen entlang der Grenze eine notwendige Bedingung dafür sind solch „periphere“ Regionen aufzuwerten, wie es die Region um Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe bzw. das deutsche Elbtal sind, die Kvapils Betätigungsfeld waren.

Wie er selbst betont, geht mit der Lage an der Peripherie zwar einer Reihe sozialer und ökonomischer Probleme einher, und das gilt durchaus für beide Seiten der Grenze. Zugleich aber das Krušnohoří/Erzgebirge eine ökologisch und historisch faszinierende Region. So schildert er uns eines der Treffen von Menschen vor Ort, zu dem es ohne seinen Einsatz nie gekommen wäre „Es ist uns gelungen, am Černý kříž/Schwarzen Kreuz direkt auf der Grenze die Gemeinden Telnice und Fürstenwalde symbolisch miteinander zu verbinden. Von dem Holzkreuz heißt es, es sei zum Gedenken an eine Postkutsche errichtet worden, die dort verunglückt ist oder überfallen wurde. Jetzt haben die deutschen Einwohner der deutschen Ortschaft es renovieren lassen. Kvapil ist es zu verdanken, dass die Begegnung mit den tschechischen Nachbarn einfach ein symbolischer Moment blieb, sondern dass sich das Treffen zu einem Ideen-„Brutkasten“ für weitere deutsch-tschechische Aktivitäten entwickelte.

Auf Kvapils Anregung hin wurde in einer alten Mühle, die direkt auf der Grenze liegt, ein echter deutsch-tschechischer Weihnachtsmarkt organisiert. „Ich persönlich habe das gute Gefühl, dass es mir gelungen ist, konkrete Orte, Vereine und Personen miteinander in Kontakt zu bringen“, sagt er. Die besten Erfahrungen hat er dabei mit der Aktivierung von Menschen gemacht, die direkt an der Grenze wohnen, wo Tschechen und Deutsch wortwörtlich nur „ein Steinwurf“ voneinander trennt.

Für sich selbst nimmt der knapp fünfzigjährige Kvapil, der unter anderem an der Jan Evangelista Purkyně-Universität in Ústí nad Labem lehrt, aus seinem Jahr an der Grenze weitere Verpflichtungen mit: „Aktuell arbeiten wir an der Schaffung konkreter Verbindungen im Bereich Tourismus, Kultur und Vereinsleben, auch ein Bereich Schulwesen ist geplant.“

Und was will er für seine Region erreichen? „Mein primäres Ziel sind gesunde grenzübergreifende Beziehungen zwischen Menschen, die in der Region leben. Diese „gute Stimmung“ spüren dann mögliche Besucher und finden leichter ihren Weg hierher.“

geschrieben von Helena Truchlá